Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 178. Freitag, den 2. August. 1878.

Ein Wort nach der Wahl.

Noch einmal, und zwar in letzter Stunde ist die hochoffiziöse Berliner „Provinzial-Correspondenz" in den nunmehr der Hauptsache nach beendeten Wahlkampf getreten, und zwar in Folge eines Fluglattes, welches erklärt, die Regierung wolle durch das Tabakmonopol oder die Fabrikatsteuer die Summe von 200 Millionen neuen Steuern erlangen. Die „Provinzial-Correspondenz" ist sehr unwillig über diese Behauptung und der Ueberzeugung, daß „kein Wähler, der etwas von dem hochherzigen nationalen Streben des Fürsten Bismarck wisse, sich einreden lassen werde, daß die Regierung damit umgehe, neue Steuern in solcher oder nur entfernt ähnlicher Höhe dem Volke aufzuerlegen." Das Ziel der Regierung sei nicht auf eine Vermehrung der Steuerlast des Volkes, sondern nur auf eine Veränderung des Steuersystems gerichtet, durch welche gerade eine größere Schonung der Steuerkraft des Volkes erreicht werden solle; die Steuerreform solle nur ein Mittel sein, die Last so umzulegen, daß sie von den Schultern des Volkes leichter getragen werden könne. Die „Provinzial-Correspondenz" zählt nun einzelne der Verwendungen auf, welche die durch die Steuerreform gewonnenen Summen erhalten würden. Zunächst sollen durch diese Steuererträge die bisherigen Matrikularbeiträge der deutschen Staaten ganz wegfällig und dadurch diesen Staaten die Mittel geboten werden, den Kommunalverbänden zu Hilfe zu kommen; so würde auch je nach den weiteren Erträgen aus indirecten Steuern zur Ermäßigung der Klassen- und Einkommensteuer und der Gewerbesteuer geschritten werden können. In gleicher Weise würden dann auch die immer wachsenden Staatsausgaben, besonders für gemeinnützige Anlagen, wie Kanäle, Hafenbauten, Bahnen ꝛc. nicht mehr durch eine Steigerung der directen Abgaben gedeckt werden müssen.

Die Perspektive, welche durch das offizielle Blatt den Steuerzahlern „besonders der ärmeren Volksklassen" eröffnet wird, ist sehr schön und anmuthend, aber auch fast zu schön, als daß man an die Verwirklichung der ausgesprochenen Hoffnungen glauben könnte. Die Erfahrung hat stets gelehrt, daß die Hoffnung auf Steuererleichterung eine trügerische gewesen ist, die vorhandenen Steuern sind mit den neu hinzugekommenen stehen geblieben, die Aufhebung einer Steuer hat nur in der Umwandelung des Namens der betreffenden Abgabe bestanden. Dafür immer die Regierungen verantwortlich machen zu wollen, wäre Unrecht, da sehr oft die Verhältnisse eine Steigerung der Ausgaben und damit eine Beibehaltung der Einnahmen bedingen. Bedenklich aber will es uns erscheinen, eine überdies noch sehr allgemein gehaltene Zusicherung einer Steuererleichterung als Reklame für ministerielle Wahlcandidaten zu benutzen. Die Verhältnisse liegen noch keineswegs so klar, daß man eine irgend zuverlässige Basis für derartige Versprechungen aus denselben gewinnen könnte, und eingebildete Größen und Resultate sind ein gefährliches Wahlkampfmittel, das sich schließlich, wenn die Versprechungen sich nicht erfüllten, gegen die richtet, die es gebrauchten. Interessant ist, um dies noch mit wenigen Worten zu erwähnen, die ungenirte Art und Weise, in welcher die konservative Parthei sich über die Ziele ausspricht, welche sich durch die neuen Parlamentswahlen und durch die dem Liberalismus feindliche Stellung der Regierung zu erreichen hofft. Es soll „keine gewaltsame Reaktion stattfinden, deren eine Reaction in diesem Sinne ist gleich Revolution", dagegen aber soll ein systematisches Zurückgehen auf die früheren Verhältnisse im Wege der geordneten Gesetzgebung stattfinden." Ein solches Zurückgehen wird einzutreten haben unter Anderen durch „Wiederherstellung des Taufzwanges" bei den Kindern der Aeltern, die zu einer christlichen Kirche gehören; der Staat hat auf Anrufen der Kirche die Execution zu vollstrecken; ferner durch Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag und für den preußischen Landtag, und durch die Einrichtung, daß alle Gesetze durch einen Staatsrath vorberathen werden und daß das Parlament solche Gesetze nur annehmen oder verwerfen, nicht aber sie abändern darf." Die Aufzählung dieser Reactionswünsche geht noch weiter, wir wollen uns aber mit dem Gesagten begnügen, aus welchem wohl hinlänglich ersichtlich sein dürfte, wie rasch und hoch die Hoffnungen der Conservativen gestiegen sind, so daß deshalb die Warnung vor einer Reaction nicht zu den bloßen Phrasen gehört.

Tagesübersicht.

Thorn, den 30. Juli.

Aus dem sechswöchentlichen Kampfe der Partheien ist vorgestern das freisinnige berliner Bürgerthum als vollständiger Sieger hervorgegangen. Dr. Hänel, Klatz, v. Saucken, Zelle, Dr. Zimmermann sind gewählt und nur eine Stichwahl steht im IV. Wahlkreis zwischen den liberalen Stadtsyndicus Zelle und dem Socialdemocraten Fritzsche in Aussicht, aber auch diese dürfte im liberalen Sinne ausfallen, wenn die Conservativen noch rechtzeitig zur Besinnung kommen und zum Wohle des Ganzen ihre Sonderinteressen gegenüber dem allgemeinen Feind fallen lassen. Jedenfalls ist schon jetzt die socialdemokratische Parthei bis auf einen noch zweifelhaften Wahlkreis aus der hauptstädtischen Vertretung im Reichstag wieder verdrängt und so die Schmach vom 10. Januar 1877 fast gänzlich gesühnt. Ebenso erfreulich ist es, daß die berliner Wählerschaft trotz der unvermeidlichen Umtriebe des Conservatismus und trotz aller Schreckbilder, die der Partheigeist ersonnen, um den klaren Sinn der Wähler zu trüben, nicht minder kraftvollen Protest erhoben gegen das Ansinnen des Abfalls von der freisinnigen Sache, die ihr von conservativen Agitationen sowohl als seitens der Regierung gestellt worden war. Dies ist um so erfreulicher, weil dadurch der schlagende Beweis geliefert ist, „daß es inmitten einer großen und gebildeten Bevölkerung auch noch andere Mittel für die Parthei der Ordnung giebt, als Polizei und Staatsgewalt, daß die Selbstthätigkeit des Bürgerthums, an welche seit Jahren zu mahnen die liberale Presse nicht müde geworden, keine Fabel sondern eine Macht von unwiderstehlicher Stärke ist. Die Conversativen aber werden sich nach der erschrecklichen Niederlage von vorgestern wohl zweimal besinnen, bevor sie mit ihren taktlosen Manövern zur Verwirklichung reactionärer Gelüste wieder in's Feld rücken.

Der tapfere Schneidergeselle Grünberg, der Apostel u Reichstagscandidat der Christlich-Socialen im vierten Berliner Wahlkreise hat 317 Stimmen erhalten. Dafür wollen wir ihm dankbar sein, denn ohne diese 317 Stimmen wäre der Socialdemocrat Fritzsche gewählt. Auch so wird der Stichwahlkampf in diesem Wahlkreise ein harter sein. Und dennoch zweifeln wir nicht am Siege des fortschrittlichen Candidaten. Das deutsche Volk hat sehr wohl begriffen, daß die Socialdemokratie nicht durch Gesetze allein, sondern durch einmüthiges, energisches Eingreifen aller besseren Elemente des Volkes wirksam zu bekämpfen ist. Die allgemeine Theilnahme am vorgestrigen Wahlkampfe dürfen wir als Pfand dafür nehmen, daß für die große und langwierige Arbeit, welche allein zur Eindämmung des gefährlichen Stromes, zur allmählichen Heilung der socialen Krankheit führen kann, der Entschluß gereift und der nachhaltige Wille gefestigt ist. Wo es daran noch fehlt, möge man nur dessen eingedenk bleiben, daß die Socialdemokratie heute trotz der Wahlniederlage mächtiger und drohender dasteht als je zuvor. Und das ist die zweite Thatsache, welche das Wahlergebniß lehrt. Noch lange werden wir es mit einem gewaltigen Brande zu thun haben, der unter einer dünnen Aschenlage fortglüht. Hoffentlich wird wenigstens ein gewaltsames Hervorbrechen desselben zu verhindern sein. Aber es wäre nichts verderblicher, als wenn man mit dem diesmal erfochtenen Wahlsiege die Socialdemocratie bereits niedergeworfen meinte. Es ist nur der Anfang dazu, der erste bedeutsame Schritt, und zugleich eine Gewähr dafür, daß die Socialdemocratie die Grenze ihres Wachsthums erreicht hat. Kein Fußbreit Boden, wonach sie noch ihre Hand ausstrecken mag, ist jetzt unvertheidigt. In diesem Sinne ist die Niederlage der Socialdemocratie ein bedeutsamer Erfolg, dessen wir uns zu freuen vollkommen berechtigt sind.

Breslau. Westkreis: Bürgers (Fortschr.) 7976, Kräker (Socialdem.) 6318, Serle 3679, v. Ballestrem (Centrum) 950 St. Ostkreis: Reinders (Socialdem.) 6590, Molinari 6307, Staatsanwalt Fuchs 4432, Weinbold (Socialdem.) 1658 St.

In Hamburg sind gewählt: im ersten Wahlkreis Möring (nationalliberal) mit 12 695 Stimmen; der Socialdemokrat Geib erhielt 10490 Stimmen. Im zweiten Wahlkreis Bauer (nationalliberal) mit 13352 Stimmen; der Socialdemokrat Hartmann erhielt 12 502 Stimmen. Aus dem dritten Wahlkreis ist unter 61 Bezirken erst das Resultat von 38 bekannt; in diesen erhielt Wolffson (nationalliberal) 10 528, der Socialdemokrat Breuel 5409 Stimmen. In Leipzig (Stadt) erhielt Stephani (nationallib.) 1940, Bebel 5819, Heine (Fortschritt) 2361 Stimmen. In Leipzig (Landkreis) ist bisher bekannt, daß Dietze etwa 10 000, der Socialist Ramm 8000 Stimmen erhielt. In Hannover (Stadt) erhielt v. Bennigsen 6033, Brüil (Particularist) 10 924, der Socialist Fritsche 6530, Brünneck (cons.) 837, Träger (Fortschritt) 210 Stimmen. Die noch ausstehenden fünf Landbezirke ändern nichts an dem bisherigen Ergebniß; demnach ist eine Stichwahl zwischen Brüel und Fritsche erforderlich. In Mannheim ist zwischen Scipio (nationalliberal) 3138 St. und Kopfer (Demokrat 2745 St. eine Stichwahl erforderlich; der Socialdemokrat Dreesbach erhielt 2549 Stimmen. Im Münchener ersten Wahlkreis erhielt v. Stauffenberg 6535, Uppert (clerical) 4995, Hacker (Socialdemokrat (1997, v. Berr 530 Stimmen. Zwischen Stauffenberg und Uppert ist daher eine Stichwahl nothwendig. Im zweiten Wahlkreis erhielten von Schlör 5189, Pfarrer Westermayer 6297, Kiefer (Socialist) 2603, Bauer 237 Stim. In Immenstadt ist die Wahl Völks mit ziemlicher Majorität gesichert.

In Greiz ist Merz mit 4300 Stimmen gewählt; der Socialist Blos erhielt nur 3100 Stimmen. Osnabrück: Soweit daß Ergebniß bekannt ist, siegte der Candidat der Particularisten Müller. Mainz: Stichwahl zwischen Fabrikbesitzer Reuleaux (nationalliberal 7292 Stimmen und Moufang (Centrum 6979 Stimmen). In Essen erhielt Stötzel (Centrum) 14 527 Stimmen, Geh. Commerzienrath Krupp 14 903 Stimmen; Stötzel ist gewählt. In Düsseldorf: Bernards (Centrum) mit 7360 Stimmen wiedergewählt. In Solingen engere Wahl zwischen Melback. 6835 Stimmen, und dem bisherigen socialistischen Vertreter Rittinghausen, 5067 Stimmen. Dresden-Altstadt: Bebel 9878 Stimmen, Minister v. Friesen 7267 Stimmen, Walter (Fortschritt) 5809 Stimmen; Stichwahl zwischen Bebel und v. Friesen. Dresden-Neustadt liegt nur erst unvollständig vor Bis jetzt hat Liebknecht 4144 Stimmen, der bisherige Abg. Dr. v. Schwarze (freiconservativ) 3835 Stimmen; es fehlen noch die Landbezirke.

Braunschweig. In der Stadt Braunschweig Handelsgerichtsdirektor Bode (nat.-lib.) 6368 St., Bracke (Socialdemokrat) 6596 St. In den übrigen Orten des Wahlkreises Braunschweig-Blankenburg erhielt, soweit bis jetzt bekannt ist, Bode 2693 St., Bracke 493 St. Die Wiederwahl Bode's erscheint sonach gesichert.

Im Wahlkreise Wolffenbüttel-Helmstedt Finanzrath Kuntzen (nat.-lib.) mit 6382 St. wiedergewählt. Bracke (Socialdemokrat) 650 St.

In dem Wahlkreise Holzminden-Gandersheim von Bennigsen (nat.-lib,) 5680 St., Baumgarten (cons.) 637 St., Bracke (Socialdemokrat) 274 St.

Hagen. Bueck (nat.-lib.) 8510 St., Richter (Fortschr.) 8044 St., Reichensperger (Centrum) 1810 St., Hasselmann (Sozialdem.) 505 St. Einige Bezirke, die aber von unwesentlichem Einfluß auf das bisherige Stimmenverhältniß sein werden, stehen noch aus.

Darmstadt. Stichwahl zwischen Kuechler (nat.-lib.) und Büchner (Fortschr.)

Gießen, Frhr. Nordeck zu Rabenau wiedergewählt.

Würzburg. Wiederwahl des bisherigen Abg. Freiherrn v. Zu-Rhein gesichert.

Posen (Stadt). Turno 4423 St., Kennemann 4433 St. Da der Landkreis überwiegend polnisch, so erscheint die Wahl Turno's sehr wahrscheinlich.

Lennep-Mettmann. Techow 7904 St., Bowinkel (cons.) 7881 St., Reichensperger 3069 St., Hennig 2431 St., voraussichtlich engere Wahl zwischen den ersteren beiden.

Dortmund. Berger mit großer Majorität — rund 5000 St., mehr als die Candidaten der ultramontanen, socialdemokratischen und Fortschrittspartbei zusammen erhielten — wiedergewählt.

Kaiserslautern. Dr. Zinn mit großer Majorität wiedergewählt.

Homburg-Kusel (5. Pfälzischer Wahlreis) Dr. Buhl (nationalliberal mit große Majorit wiedergeählt.

Weimar: Weimar (1. Wahlkreis). Wahl v. Schwedlers altliberal gesichert. Bis jetzt für denselben 6000 Stimmen gezählt, gegen 4000 Stimmen, welche Träger (Fortschritt) erhielt. 2 Wahkreis Eisenach. Wiederwahl Sommer's (nationalliberal) gesichert.

Konstanz, 31. Juli. Im 1. badischen Wahlkreise behauptete der bisherige nationalliberale Vertreter Kaufmann Heilig mit 1200 Stimmen Majoritat seinen Sitz gegen den conservativen Candidaten Prinzen Wilhelm von Baden.

Glogau, 31. Juli. Bis jetzt Dr. Braun (uationalliberal) 4115; Graf Schlabrendorf (cons.) 1716, Graf Stolberg-Jakobskirch (ultram.) 1709 Stimmen.

Offenbach, 31. Juli. Bis jetzt Dernburg (nat.-lib.) 5700, Liebknecht (Sozialdem.) 5250, Wasserburg (ultram.) 2930, Flinsch (Fortschr.) 820 Stimmen. Wahrscheinlich Stichwahl zwischen Dernburg und Liebknecht.

Noch ehe das Resultat des 30. Juli bekannt ist, läßt sich mit bestimmter Gewißheit vorhersehen, daß der neue Reichstag sehr ernstliche Wahlprüfungen wird vornehmen müssen. Allem Anscheine nach hat die Beeinflussung durch Staatsbeamte in diesem Wahlkampfe einen bisher nicht gekannten Umfang erlangt. Die „Kreuzzeitung" ereifert sich darüber, daß in dem nichtamtlichen Theile einzelner Kreisblätter nationalliberale Reichstagscandidaten belobt worden seien. Sie meint, dadurch müsse das Volk irregeführt werden. Dagegen, daß in der ungeheuren Mehrzahl der Kreisblätter die heftigste Agitation für conservative Candidaten betrieben worden ist, hat das feudale Blatt selbstverständlich nichts einzuwenden. Aber was will diese Thätigkeit der Kreisblätter vermittelst ihres nichtamtlichen Theiles besagen gegen die offene Wühlerei der Verwaltungsorgane? Die „Kreuzzeitung" selbst war neulich der Ansicht, daß die Betreibung der officiellen Candidaturen aus Klugheitsrücksichten nicht durch eigentliche Beamte erfolgen dürfe. Man scheint indeß diesen guten Rath schlecht beherzigt zu haben. Die seltsamsten Nachrichten gehen uns in dieser Beziehung aus dem Fürstenthum Waldeck zu. Dort war als conservativer Candidat ein Herr v. Quast, Landrath zu Neu-Ruppin, aufgestellt. Kreisamtmänner machten für diese Candidatur, namentlich bei den Bürgermeistern, ihren ganzen Einfluß geltend; in einem Kreisamtsgebäude wurde das Programm des Herrn v. Quast vertheilt; in nicht wenigen Dorfgemeinden prangte der Aufruf für Herrn v. Quast an dem nur für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Schwarzen Brett. Ein geistlicher Kreisschulinspector ermahnte in dieser seiner Eigenschaft die Lehrer zur Beförderung der Quast'schen Candidatur. Dann bereiste Herr v. Quast selbst das ganze Land, wobei nicht nur ein Kreisamtmann, sondern sogar der höchste Verwaltungsbeamte, der von Preußen bestellte Landesdirector, mit ihm umherzog und durch seine demonstrative Anwesenheit in den Versammlungen der fanatischen Verunglimpfung der liberalen Partheien und den haarsträubenden Versprechungen des Herrn v. Quast gewissermaßen das officielle Siegel aufdrückte. — Wir zweifeln nicht, daß die nächste Zeit ähnliche Beispiele in Fülle zur allgemeinen Kenntniß bringen wird. Der aufgelöste Reichstag ist gegen jede amtliche Beeinflussung der Wahlen mit durchaus berechtigter Strenge eingeschritten. Wir hoffen, auch die neue Volksvertretung, wie immer sie zusammengesetzt sein möge, wird von dieser Praxis nicht abweichen. Es handelt sich dabei für den Reichstag um eine Existenzfrage. Der Reichstag ist für unsere neugeschaffene nationale Einheit vielleicht das stärkste Band. Er müßte diese Eigenschaft verlieren, wenn er nicht mehr aus dem freien Entschlusse, unmittelbar aus dem Herzen der Nation, sondern aus einer Präfectenbevormundung nach napoleonischem Muster hervorginge. Darum wird er mit allen Ungehörigkeiten der letzten Wahlbewegung unnachsichtlich in's Gericht gehen müssen.

Die „Kreuzztg." ist heute bereits zu der Einsicht gekommen, daß auch in dem neuen Reichstage die rechte Seite, wie viele Siege dieselbe auch erringen möge, die schwächere sein werde. Da drängt sich ihr denn die Frage auf: „Woher nun aber die Majorität nehmen, ohne die eine positive Wirksamkeit nicht möglich ist?" — und sie kommt zu dem Schlusse, daß nur der Recurs an die conservativen Elemente des Centrums übrig bleibe. Wer aber sind denn diese conservativen Elemente? Die hervorragendsten Repräsentanten derselben in der Centrumsfraction des Reichstages waren bisher die Herren Windthorst und Jörg. Nun, glaubt man, daß dieselben mit dem „Aufhören des Culturkampfes" plötzlich in begeisterte Anhänger des neuen deutschen Reiches umgewandelt werden würden? Wir sind überzeugt, Herr Windhorst wird nie aufhören, an den „Rechtsbruch von 1866" zu erinnern, wie andererseits Herr Jörg den nationalen Umschwung des Jahres 1870 stets als das größte Unglück Deutschlands beklagen wird. Das eben ist der Grundfehler in allen den Rechnungen, welche über die etwaige Einwirkung einer demnächstigen Beendigung des Culturkampfes auf die Gestaltung unserer Partheiverhältnisse angestellt werden, daß man den unversöhnlichen Particularismus grade der conservativen Elemente des Centrums übersieht. Der Regierung wird, wenn sie den Ausbau des Reiches auf der einmal gewonnenen Grundlage fortsetzen will, nichts Anderes übrig bleiben, als sich auch in Zukunft auf die lieberale Richtung zu stützen.

Ueber die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Vatikan wird der „Köln. Ztg." mitgetheilt, daß die Frage wegen Einrichtung einer beiderseitigen officiellen Vertretung fallen gelassen worden ist. Preußischerseits wird als unumgängliche Bedingung einer derartigen öffentlichen Annäherung die förmliche Anerkennung der thatsächlich bestehenden Gesetze auf politisch-kirchlichem Gebiet aufgestellt. Die Kurie will aber in dieser Prinzipienfrage sich nicht in Widerspruch mit ihrer eigenen Vergangenheit verwickeln, und so wird man beiderseits vergnügt sein, es zu einem leidlichen modus vivendi zu bringen.

Das Waldeck-Denkmal-Comité hat, wie wir hören, am gestrigen Tage, dem Geburtstage Waldeck's (geb. 31. Juli 1802 zu Münster), und zur Feier des gestrigen glänzenden Wahlsieges der vereinigten liberalen Partheien, einen Lorbeerkranz auf Waldeck's Grab auf dem katholischen Kirchhofe in der Liesenstraße niedergelegt.

Nach einer Depesche des „W. T. B." aus Osnabrück ist dort gestern Abend der Bischof Johannes Heinrich Beckmann, der seit dem Jahre 1866 im Amte war, gestorben. Von preußischen Bischöfen sind jetzt nur noch drei im Amte, die von Culm (v. d. Marwitz), Ermland (Krementz), und Hildesheim (Sommerwerk gen. Jacobi). An eine Neubesetzung des erledigten Bischofssitzes von Osnabrück ist bei der Haltung der römischen Kurie einstweilen wohl nicht zu denken, so lebhaft auch in letzter Zeit die verschiedensten Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Beilegung des Culturkampfes beziehungsweise der Vereinbarung über einen modus vivendi verbreitet worden sind. Hätten derartige Nachrichten in der That eine reelle Unterlage, so würde die bei dem Bischofssitze von Osnabrück eingetretene Vakanz eine geeignete Gelegenheit bieten, den so lange vergeblich gesuchten modus vivendi einer practischen Probe zu unterziehen. In demjenigen Theile Preußens, welcher die stärkste katholische Bevölkerung besitzt, ist jetzt kein Bischofsitz mehr ordnungsmäßig besetzt. Vielleicht würdigt man diese Thatsache in Rom einer ernsten Erwägung. In jedem Falle darf man auf die Folgen gespannt sein, welche die Erledigung des Osnabrücker Sitzes nach sich ziehen wird.

Dr. Schliemann befindet sich in Constantinopel, um sich die Erlaubniss zur Fortsetzung seiner Ausgrabungen auf der Stätte Troja's auszuwirken. Er verlangt 50 Mann Bedeckung zum Schutze gegen Räuber.

Wie der „Presse" aus Zara gemeldet wird, erschien eine Deputation der bosnischen Katholiken beim Bezirkshauptmann v. Malkovics, um dem Kaiser von Oesterreich ihre Huldigung darzubringen und zugleich anzuzeigen, daß die katholische Bevölkerung Bosniens sehnsüchtig den Einmarsch der Oesterreicher erwarte. Von den Türken in der Gegend von Mostar heißt es, daß sie sich der Occupation widersetzen wollten.

Die französische Presse hat sich von Anfang an den jüngsten politischen Kundgebungen in Italien gegenüber sehr kühl verhalten. Deshalb wird auch das Aufhören jener Agitation von Seiten der republikanischen französischen Blätter mit Genugthuung begrüßt. Insbesondere schreibt das „Journal des Debats" in dieser Beziehung: „Die Bewegung für die Annexion des Trientin und von Triest datirt nicht von heute; sie wurde stets unterhalten von dem Augenblicke an, wo Italien das Werk seiner Befreiung und die Wiederherstellung seiner Nationalität begonnen hat. Oftmals sind wir selbst aufgefordert worden, diese Ansprüche auf die nicht befreiten Gebiete zu unterstützen, für welche man das Schlagwort: „Italia irredenta" geschaffen hat. Im Interesse der Italiener selbst haben wir uns diesem Verlangen stets wiedersetzt. Es ist möglich, daß in Triest eine kleine italienische Parthei existirt, wie auch in Nizza eine solche vorhanden sein mag; allein die große Mehrheit will die bürgerlichen und politischen Verhältnisse nicht geändert wissen, und es wäre abgeschmackt, die friedliche Lage der österreichischen Unterthanen mit der harten Knechtschaft vergleichen zu wollen, welche einst die Lombarden und Venetianer erduldeten."

Eine dunkle Geschichte wird aus Spanien gemeldet: Am 30. Dezember 1870 starb General Prim, damals Ministerpräsident, in Folge eines drei Tage vorher gegen ihn auszeübten Mordanschlages. Die Thäter waren spurlos verschwunden. Auf mehrere Personen, die damals schleunigst in das Ausland geflüchtet waren, fiel der Verdacht, bis zum heutigen Tage hat sich aber in Madrid der Glaube erhalten, daß die eigentlichen Urheber des Mordes Leute in hohen Stellungen sind, die Madrid nicht verlassen haben. Die spanische Justiz hat die Untersuchung nicht aufgegeben, ist aber niemals zu einem Resultate gekommen. Von Zeit zu Zeit findet einmal eine gerichtliche Prozedur in der Sache statt, so auch in letzter Woche. In einer Sitzung der Kriminalgerichtshöfe von Madrid hatte ein Anwalt eines der Angeklagten beantragt, diesen endlich außer Verfolgung zu setzen; das Gericht vertagte wie gewöhnlich seine Entscheidung und das Publikum war schon im Begriffe, sich zu entfernen, als plötzlich dieser Angeklagte Jose Lopez Perez sich erhob und um die Erlaubniß bat, einige Worte sagen zu dürfen. Nachdem ihm diese Erlaubniß ertheilt war, erklärte er, daß er schon lange auf den Tag warte, an welchem er das Dunkel aufhellen könne, welches über dieser That ruhe. Seit 1873 habe er versprochen, Enthüllungen zu machen, wenn man ihn vor Dolch und Pistole schütze. Jetzt übernehme er vor aller Welt die Verpflichtung, die nöthigen Angaben zu liefern, um die wahren Mörder zur Rechenschaft ziehen zu können, immer unter der Bedingung, daß man sein Leben schütze. Perez hatte noch nicht ausgeredet, als ihm der Präsident des Gerichts in's Wort fiel und die Sitzung schloß. Im Publikum hat dieser Vorgang die größte Aufregung verursacht.

Nachtrag zur Reichstagswahl.

Bremen. Mosle mit 14099 St. gewählt. Frick erhielt 6293 Stimmen.

Altona. Karsten erhielt 10572, Meier 2762, Praast 11662 St. Mithin Stichwahl zwischen Karsten und Praast erforderlich.

Schwerin. In den 7 mecklenburgischen Wahlkreisen ist die Wahl der von der nationalliberalen und Fortschrittsparthei aufgestellten Candidaten Witte, Büsing, M. Wiggers, Pogge-Roggow, Baumgarten, J. Wiggers und Pogge-Blankendorf gesichert.

Pforzheim. 9. badischer Wahlkr.: Stichwahl zwischen Katz (cons.) und Stösser (nat.-lib.) wahrscheinlich.

Chemnitz. Vopell (nat.-lib.) 13999, Most (Socialist) 9383 St. Viele Landbezirke noch ausstehend, doch dürfte das Wahlresultat derselben nicht mehr entscheidend sein.

Zwickau. Streit bis jetzt 9357, Motteler 8545 St. Resultat der Landbezirke noch ausstehend.

Duisburg. v. Schulte (nationallib.) 14834 Stimmen, von Schorlemer-Alst (Centrum) 9151 St., Hasselmann (Socialdemokrat) 470 St.

Iserlohn. Engere Wahl nothwendig. Overweg (gemäßigt lib.) 6204 St., Schlieper (national) 7113 St., Tölke (Socialdemokrat) 582 St., v. Schorlemer-Alst 3290 St. Die Wahlresultate von sechs unbedeutenden Bezirken stehen noch aus.

Königreich Württemberg. 1. Wahlkreis Hölder (nat.-lib.) wiedergewählt. 2. Wahlkreis. Frhr. v. Varnbüler (freicons.) wiedergewählt. 3. Wahlkreis Stichwahl zwischen Haerle (Demokr.) und Egelhaaf (nat.-lib.) erforderlich. 4. Wahlkreis Knapp (freicons.) wiedergewählt. 5. Wahlkreis Stichwahl zwischen Retter (Demokr.) und Werner (freicons.) erforderlich. 6. Wahlkreis Getz (freicons.) gewählt gegen Payer (radical). 7. Wahlkreis Staelin (freicons.) wiedergewählt. 8. Wahlkreis Frhr. Hans v. Ow (freicons.) wahrscheinlich gewählt. 9. Wahlkreis wahrscheinlich Stichwahl zwischen Schwarz (Fortschritts) und Benzig (freicons.) erforderlich. 10. Wahlkreis Roemer (nat.-lib.) gewählt. 11. Wahlkreis v. Bühler wahrscheinlich wiedergewählt. 12. Wahlkreis Fürst v. Hohenlohe-Langenburg wiedergewählt. 13. Wahlkreis Leonhard (Centrum) wiedergewählt. 14. Wahlkr. Heim (freicons.) wiedergewählt. 15. Wahlkr. v. Schimd. (freicons.) wiedergewählt gegen Rechtsanwalt Probst. 16. Wahlkr. Graf Bissingen (Centrum) wiedergewählt. 17. Wahlkr. Graf Waldburg-Zeil wiedergewählt.

Aus der Provinz.

Im Wahlkreise Elbing-Marienburg sind, so weit die Nachrichten bis jetzt reichen, 2013 Stimmen für Hausburg, 564 für Dr. Achenbach, 2129 für v. Minnigerode und 144 für Bebel abgegeben. Fehlte auch noch die überwiegende Zahl der ländlichen Bezirke, so ist doch eine engere Wahl zwischen Hausburg und v. Minnigerode als ziemlich sicher anzunehmen. Ebenso liegt die Sache im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder, für welchen wir nach den bis jetzt eingelaufenen Mittheilungen 2109 Stimmen für v. Winter, 1975 St. für v. Buddenbrock und 1328 für den polnisch-clericalen Candidaten Prof. Neubauer zusammenstellten.

Bromberg, 31. Juli. Im Wahlkreis Bromberg stellt sich das Wahlresultat nach den bis jetzt bekannt gewordenen Daten folgendermaßen:

Kreisgerichtsrath Nolte 3012,
Rittergutsbesitzer v. Schenck 30248,
Gutsbesitzer A. v. Koczorowski 3421.

Es fehlt nur das Resultat von etwa 10 ländlichen Wahlbezirken, doch läßt sich schon jetzt überblicken, daß es sich um eine engere Wahl zwischen v. Schenck und v. Koczorowski handeln wird.

Die weiteren Nachrichten lassen wir, da sie für die betr. Wahlkreise doch noch kein Bild gewähren, fort.

Graudenz, 31. Juli. Ein Schluß auf den Ausfall der Wahl in unserem ganzen Wahlkreise läßt sich aus dem Ergebniß in der Stadt Graudenz bekanntlich nicht ziehen, doch dürfen wir uns einstweilen noch der Hoffnung hingeben, daß die Gefahr einer Stichwahl an uns vorübergeht und Bieler gewählt wird. Als ganz zuverlässig hören wir, daß die Wahlzettel für v. Rybinski hier in der katholischen Kirche ausgetheilt worden sind.

Dt. Krone, 31. Juli. Der conservative Graf Stolberg-Tütz hat die meisten Stimmen aus den Städten Tütz, Schloppe, Jastrow u. Mk. Friedland, sowie aus einigen Dörfern erhalten. Voraussichtlich kommt es zwischen dem Grafen Stolberg und dem seitens der Ultramontanen aufgestellten Propst Steinke-Kl. Nakel zu einer Stichwahl.

Danzig, 31. Juli. Bei der heutigen Wahl erhielten Rickert 6661, v. Puttkamer 1353, Landmesser 5120, Bebel 114, Dr. Guido Weiß 2 St. Rickert ist mithin mit einer Mehrheit von 36 St. gewählt.

Dt.-Krone, den 31. Juli. Auf die Adresse, welche nach der von Bürgermeister Müller ausgehenden Anregung die hiesige Bürgerschaft an Kaiser Wilhelm gerichtet hatte, ist folgendes Dankschreiben eingegangen:

Berlin, den 24. Juli 1878. Ministerium des Innern.

Die seitens des Magistrats mittelst Bericht vom 4. d. Mts. eingereichte Adresse von der Bürgerschaft der Stadt Dt.-Krone ist Sr. Majestät dem Kaiser und Könige durch gnädigste Vermittelung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen unterbreitet worden. Sr. Majestät sind durch die in der Adresse zum Ausdruck gebrachten Aeußerungen aufrichtiger Theilnahme und treuer Ergebenheit wohlthuend berührt worden; widmeten zugleich der geschmackvollen Ausstattung der Adresse, welche einen erfreulichen Beweis der fortgeschrittenen gewerblichen Leistungen der Stadt Dt.-Krone darbietet, Allerhöchst Ihre besondere Anerkennung und haben mich zu beauftragen geruht, den Einsendern der Adresse Allerhöchst Ihren Dank zu erkennen zu geben.

Es gereicht mir zur Freude, diesem Allerhöchsten Auftrage hierdurch entsprechen zu können.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Die Adresse ist unter die im königlichen Schlosse ausgestellten aufgenommen worden.

Bromberg, 31. Juli. Ein Socialdemokrat, der Korbmachergeselle Hahn, ist heute verhaftet worden, weil er vorgestern im Restaurationslocale des Johannesgartens aufrührerische Reden geführt und u. a. in Bezug auf die preußische, resp. deutsche Staatseinrichtung gesagt hat: „So lange wir Einen oben am Ruder haben, wird für das Volk doch nichts geschehen. Ein Umsturz muß kommen und die Guillotine hier ebenfalls aufgerichtet werden wie in Frankreich ꝛc. Ich bin stolz darauf, ein Socialdemokrat zu sein, und meine Meinung wird man mir nicht nehmen." Der Verhaftete war ein eifriges Mitglied des socialdemokratischen Lesezirkel-Vereins, der im früher Ewertschen Locale, Wilhelmstraße 10, seine Zusammenkünfte hielt, und gehörte auch zu den Mitgliedern des Vorstandes.

Beinahe geopfert.

Roman nach dem Englischen von

J. Jonas.

(Fortsetzung.)

Mr. La Grand starb und seine Wittwe glaubte, daß Constanzes Ende beschleunigt werden könnte. Dem unglücklichen Opfer wurde bewiesen, daß Entkräftung und schwache Nerven ein Herzfehler sei und diese Ueberzeugung drückte endlich Geist und Körper so darnieder, daß Constanze ein Raub der Verzweiflung wurde und derselben zuletzt erlag, worauf es hieß sie sei an einem Herzübel gestorben.

„Es ist nicht wahr!" schrie Mrs. Nugent plötzlich auf. „Wie können Sie es wagen! Constanze starb an einer Herzkrankheit; es ist bekannt und erwiesen!"

„Ich weiß Alles, was vorgefallen, Madame, ich sage auch nicht, daß wirkliche verbrecherische Mittel in Anwendung gebracht sind, allein es giebt viele Mittel, den Tod zu beschleunigen, ohne daß man gerade zu Gift greift" und Alwynne legte auf dies Wort Nachdruck. „Um kurz zu sein, Madame, — Constanze starb und der Weg war frei für ihre Rivalin. In der Zeit von einem Jahr war sie die Gemahlin von Howard Nugent und in weniger als zweien die Herrin von Temple Nugent und die Vormünderin der Erbin, — aber schlimmer noch: ein Codicill zu Mr. Nugent's Testament machte Margaret La Grand's Tochter zur Erbin von Temple Nugent, im Falle Clara Nugent sterben sollte. Wie diese Bestimmung erlangt wurde, wissen nur Sie, Madame, ich weiß nur so viel, daß es keine freiwillige Handlung meines Vormundes war."

Die Dame saß wie gebannt vor dem jungen Mann. „Nun kommt der dunkelste Theil meiner Erzählung: Mrs. Nugent trug jetzt die Sorge für Clara und von nun an begann sie, ihren teuflischen Plan zu Clara's Untergang in Ausführung zu bringen. Dem Kinde wurde alles entzogen, was Gesundheit kräftigend und erheiternd war, und statt dessen unter dem Vorwande der liebenden mütterlichen Sorgfalt eine Lebensweise befolgt, welche den Körper schwächen mußte. Diese Behandlung wurde begleitet von den niederschlagendsten Schmähungen und verletzender Härte. Doch Clara blieb trotzdem am Leben, denn ihre Lebenskraft war stark und Gottes Auge wachte über ihr. Darauf sam Alwynne Compton zurück."

„Nun Mrs. Nugent, als ich vor 10 Jahren Temple Nugent verließ, ein unbedeutender und verhältnißmäßig armer Jüngling, würden Sie mir kaum erlaubt haben, mich Ihrer Tochter zu nähern wenn ich gewollt hätte; aber jetzt, da ich reich bin, und Ellinor nicht mehr in ihrer ersten Jugend steht, ist es anders. Wieder steht Clara im Wege. Sie besitzt das Erbtheil, um welches Sie sie beneiden, und mit klarem Blick sahen Sie voraus, daß sie das Herz, oder vielmehr die Hand gewinnen würde, die Sie für Ihre Tochter begehren. Sicherlich hat der Teufel Ihnen den Plan eingegeben: erstlich: mir einreden zu wollen, daß Clara an zwei unheilbaren Krankheiten leide, und dann, als dies fehlgeschlagen, wurden die vermeintlichen Krankheiten ersetzt durch Gift!"

Mrs. Nugent stieß einen Angstschrei aus. „O Nein, Nein! es ist nicht wahr" und sie rang ihre Hände in Todesangst.

„Es ist wahr, Mrs. Nugent, und ich besitze unwiderlegliche Beweise, — Beweise in der Medicin, die Sie selbst eingegeben haben und in dem Bekenntniß Ihres elenden Mitschuldigen, oder vielmehr Ihres Werkzeuges."

„Es ist nicht wahr, ich sage es ist nicht wahr!" rief sie und wurde todtenbleich. „Der elende Mensch, von welchem Sie sprechen, ist allein verantwortlich für die Medicin, welche er verabreicht. Hat er geirrt versehentlich, oder mit Absicht, mag er die Verantwortung tragen, ich weiß nichts davon. Sie können es nicht beweisen, Sie wissen, daß Sie nicht können."

„Thörichte, böse Frau" sagte Alwynne strenge, „es ist nur um des Namens willen, den Sie so unwürdig tragen, daß ich Ihnen die Bloßstellung und Schande erspare, die Sie so reichlich verdienen. Sagen sie mir, wer mischte den Trank, welchen Sie nur durch Gottes Fügung verhindert wurden, gestern Abend einzugeben. Sagen Sie mir, wer drohete dem elenden Ausführer Ihrer Verbrechen mit Bloßstellung und sicherem Verderben, wenn er Ihrem Willen nicht gehorchte?"

„Verläumderischer Wicht! er soll hierfür büßen" rief sie wüthend. „Wissen Sie, daß er nicht nur hoffnungslos verschuldet ist, sondern daß er auch meinen Namen unter Wechsel gefälscht hat? Diese Wechsel sind jetzt in meinen Händen und ich werde ihn strafen für seine infame Verleumdung."

„Sie meinen für diese Offenbarung der Wahrheit" sagte Alwynne; „dies werden Sie bleiben lassen, Mrs. Nugent. Wenn Sie ein einziges Wort laut werden lassen über dieses unglücklichen Mannes Missethaten, so wird die nächste Stunde der Welt Ihre eigenen Verbrechen verkünden und die äußerste Strenge des Gesetzes dieselben treffen. Bleibt Clara am Leben, werden Sie vor Gericht gestellt unter der Anklage, den Versuch ihrer Vergiftung gemacht zu haben nach einer Reihe vorausgegangener Mißhandlungen, die ihre Gesundheit untergraben haben. Stirb sie — und seine Stimme zitterte, so wird die Anklage auf Mord lauten und ich versichere Sie, daß nichts mich abhalten soll, ihren Mörder bis auf den letzten Athemzug zu verfolgen."

„Ellinor — wo ist Ellinor?" schrie die schuldbeladene Frau; „sie wird für mich bitten, sie wird bezeugen, daß diese schändliche Anklage unwahr ist."

„Um ihret- und ihrer verhältnißmäßigen Jugend willen und um der Jahre willen, die sie noch vor sich hat, hoffe ich, daß sie nichts weiß von diesem letzten schändlichen Verbrechen; ich weiß aber, daß sie bei der grausamen Behandlung betheiligt war, die Clara zu erdulden gehabt hat, und die einem langsamen Morden gleicht. Aus Mitleid für sie, lassen Sie ihre Tochter aus diesem schrecklichen Gewebe, in welchem Sie verwickelt sind."

Mrs. Nugent bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und wiegte sich stöhnend hin und her: „Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr!"

„Still Madame", sagte Alwynne „aus Barmherzigkeit gegen sich selbst, Ihr Kind und den unglücklichen Mann, den Sie in Ihr Verbrechen hineingezogen haben. Lassen Sie dieses nutzlose Leugnen, denn Ihre Schuld ist bewiesen. Das Einzige, was Ihnen noch bleibt, ist, sich meinen Bedingungen zu unterwerfen und dem Himmel zu danken, daß Sie vor den schlimmsten Folgen Ihres Verbrechens geschützt sind. Wollen Sie meine Bedingungen hören? wenn nicht, so verlasse ich Sie und lasse dem Gesetze sei-

Der Wahlen wegen ruhte gestern der Verkehr im Bromberger Canale von Morgens 5 bis Nachmittags 5 Uhr.

In Bleichfelde hat sich in vergangener Nacht der Schriftsetzer Reichert mit einem Terzerol in den Mund geschossen, jedoch nicht getödtet.

Posen, 31. Juli. Der Theaterbau schreitet rüstig weiter. Der Dachstuhl der beiden Flügel ist bereits aufgestellt und am Bühnenraum, der die Flügel um 35 Fuß überragen wird, wird ernst gearbeitet. Heute (am 30. d. Mts.) sind bereits die 14 Balken, deren jeder eine Länge von über 65 Fuß hat, beigebracht. Da in unseren Waldungen Riesenbäume, welche diese enorme Länge haben, nicht mehr zu finden sind, mußten sie im gebirgigen Gallizien gesucht werden. Es ist der hiesigen Holzhandlung mit vieler Mühe gelungen, die Riesenbalken zu ermitteln. Sie wurden, wie die „P. Z." mittheilt, auf der Weichsel nach Danzig gebracht und von da per Bahn hierher transportirt. Wegen der enormen Länge mußten die Balken auf vier Waggons gelegt werden. Heute wurden sie vom Bahnhof auf den Bauplatz geschafft. — Wegen Verbreitung falscher 10-Rubelscheine wurde gestern ein steckbrieflich verfolgtes Individuum, welches in Breslau entwichen war, verhaftet. Dasselbe gehört zu einer Bande, welche theils in Kalisch, theils in Breslau ertappt worden ist. Ein Mitglied derselben wird noch gesucht.

Locales.

Thorn, den 1. August.

— **Allen Freunden unserer Zeitung**, welche mit so bereitwilliger Liebenswürdigkeit unseren Biten um Nachrichten während der Wahlcampagne und am Tage der Wahl nachgekommen sind, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Die verauslagten Porti ectr. wollen die Herren unserer Expedition liquidiren.

— **Das Wahlergebniß** ist entschieden. Wir können uns die Mühe weiterer Zählung sparen. Herr v. Sczaniecki-Nawra ist nach einem um 4 Uhr Nachmittags uns vorliegenden Gesammtresultat mit 308 Stimmen Mehrheit gewählt. Es stehen noch aus 2081 deutsche und 2027 polnische Stimmen. Abgegeben sind 2310 Stimmen für Gerhard, 5274 für Voigt. Das ist 7584 deutsche Stimmen gegen 7929 im Vorjahr, für Herrn von Sczarniecki sind abgegeben 7892 Stimmen gegen 7998 im Vorjahr. Das ist für uns ein Verlust von 345 Stimmen, für die Gegner von nur 106 Stimmen. Nach solchem Verhältniß dürfte kaum nochauf die Stichwahl zu hoffen sein. Wir geben nachstehend die uns bis 4 Uhr Nachmittags eingegangenen ferneren Resultate an.

				1877	
	G.-R. Voigt.	Gerhard.	v. Sczaniecki.	Gerhard.	v. Sezaniecki.
Kreis Thorn:					
Tannhagen	21	—	198	34	192
Kielbazyn	22	—	125	16	131
Papowo (Bischöfl.)	14	—	97	14	103
Schönwalde	72	3	35	92	62
Hohenhausen	45	—	25	?	?
Kreis Culm:					
Frohnau	97	2	44	112	47
Babenhorst	24	—	17	22	17
Groß Trzebcz	20	7	97	34	97
Augustienken	17	2	59	15	65
Sitno	24	—	25	30	35
Königl. Neuhof.	21	—	44	24	41
Roßgart	—	43	31	72	19
Dolken	—	21	4	23	5
Kokotzko	2	122	1	111	—

— **Eine Wahlkarte.** Sofort nach authentischer Feststellung der Wahlergebnisse — spätestens Mitte August — wird in Karl Heymann's Verlag, Berlin eine Uebersichtskarte der deutschen Reichstagswahlen für die I., II., III. und IV. Legislaturperiode (1871, 1874, 1877 1878) erscheinen. Dieselbe bringt die einzelnen Landesgrenzen, Provinzialgrenzen, Regierungsbezirksgrenzen und die Grenzen der einzelnen Wahlbezirke; sie ist hergestellt in elf verschiedenen Farbentönen, die die elf Partheistellungen kennzeichnen. Durch drei konzentrische Kreise sind in den einzelnen Wahlbezirken die Wahljahre 1871, 1874 und 1877 bezeichnet und jeder Kreis ist mit derjenigen Farbe angelegt, welche die Partheistellung des gewählten Abgeordneten vertritt; der ganz übrig bleibende Theil des Wahlbezirkes gilt dagegen der Wahl des 30. Juli 1878 und zeigt in gleicher Weise, welche Parthei hier gesiegt hat. Zur Beurtheilung unserer politischen Verhältnisse verspricht die Karte sehr interessantes Material zu liefern, indem sie nicht nur ein zusammenhängendes Bild gewährt, welche Parthei bei der Wahl vom 30. Juli als Sieger in den einzelnen Landestheilen hervorgegangen, sondern auch — und darin unterscheidet sie sich wesentlich vortheilhaft von anderen derartigen Karten — daß sie auch die früheren Wahlen darstellt und dadurch einen Vergleich über den Wechsel der politischen Bewegung während der bisherigen Legislaturperioden gewährt. — Angefertigt wird die Karte in dem technischen Bureau von Hugo Knoblauch in Berlin, das für die Zuverlässigkeit der Ausführung volle Bürgschaft leistet. Der Preis der einzelnen Karte wird auf eine Mark festgesetzt werden.

— **Betr. die Wilhelmsspende** wird der „Germania" aus der Provinz Westpreußen gemeldet:

„Die Einsammlung von Geldbeträgen zur Wilhelmsspende ist hier auf eine besondere Art betrieben worden. In erster Linie waren hier die Amtsvorsteher mit der Einsammlung beauftragt. Diese ließen in vielen Orten durch die Schulzen eine Gemeindeversammlung bestellen, wozu sich die Herren einfanden, die ausgefertigten Listen den Leuten vorlegten und zu Beiträgen für Se. Majestät aufforderten. Zu welchem Zwecke die Gelder verwendet werden sollen, ist den Leuten nicht gesagt worden. Daher denn auch unter dem Volke der irrige Glaube, daß Se. Majestät aus den Geldern eine Unterstützung zu Kurkosten erhält. Außerdem wurden die Schulzen beauftragt, persönlich in jedes Haus zu gehen, und von jeder einzelnen Person, selbst von Kindern, einen Beitrag zu fordern. — Unser gutmüthiger polnischer Bauer sagt, geben wir nichts, so sind wir seitens der untern Beamten allerlei Plackereien ausgesetzt. Andere sind wiederum der Meinung, daß, wenn sie Sr. Majestät gegenüber ihre Opferwilligkeit bekundtn, Se. Majestät desto eher die Dressur mit der deutschen Unterrichtssprache in unseren polnischen Schulen abstellen werde. Leider aber dringt wohl das Wehklagen unserer polnischen Bewohner nicht an das Ohr Sr. Majestät. Sind daher die Polen durch die Beamten zur Wilhelmsspende genöthigt worden, so haben sie ihre Gaben in der Absicht gegeben, um ihre Gesinnung gegenüber dem Kaiser von Gottes Gnaden zu erkennen zu geben, keineswegs aber, um damit eine Politik zu billigen, welche so vieles Elend geschaffen hat."

— **Der „Czas"**, das Hauptorgan der polnischen conservativen Parthei, bespricht in einem Leiter die Haltung der Polen während des orientalischen Krieges und die Pflichten derselben behufs Aufrechterhaltung ihrer Nationalität. Er fragt: Was haben wir durch unsere ruhige, durch keine Versuchung entwegte Haltung gewonnen, und antwortet: „Sehr viel, denn wir haben nichts verloren!" Sodann fordert das Organ zu weiterer, offener und legaler Vertheidigung der nationalen Rechte auf, welche den Nachbarstaaten und Europa allein Anerkennung abzwingen könne, und bezeichnet als Mittel zur Aufrechterhaltung des nationalen Geistes: die Pflege des katholischen Glaubens, die Bewahrung der nationalen Sitten und Gebräuche, den Eifer für die vaterländische Literatur und die in so hoher Blüthe stehende Kunst, die Aufrechterhaltung eines legalen Contactes zwischen allen Theilen Polens und endlich das gute Einvernehmen mit Oesterreich, unter dessen Aegide die Polen sich allein wahrer Freiheit und Autonomie erfreuten.

— **Die neulich in Mocker gefundenen Larven,** welche von uns sofort als nicht vom Coloradokäfer herrührend erkannt wurden, sind inzwischen ausgekommen und haben sich als das entpuppt, als was wir sie bezeichneten: als Marienkäfer.

— **Von der russisch polnischen Grenze** wird mitgetheilt, daß die Pocken im Gouvernement Warschau noch immer furchtbar grassiren. So z. B. sind in Warschau in einem Zeitraum von vier Monaten von 1605 erkrankten Personen 648 (darunter 574 Kinder) gestorben. Ebenso ist in den Kreisen Grojec, Sochaczew, Blonie und Wloclawek sowie in der Ortschaft Drzewica, Kreis Opatow, Gouvernement Radow, und in den Städten Brzesc und Skierniewicz die Pockenkrankheit nicht erloschen.

— **Ueber Droschkenkutscher** wird vielfach dahin geklagt, daß sie die Fahrt verweigern unter dem fälschlichen Vorgeben, bestellt zu sein. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Kutscher solchen Falles das bekannte rothe Fähnchen auszustecken haben und bitten das Publicum, wofern diese Vorschrift nicht beobachtet ist, den betr. Kutscher der Aufsichtsbehörde melden zu wollen.

— **Entsprungen** war gestern aus dem Criminalgefängniß ein Gefangner, derselbe wurde aber in der Bäckerstraße eingeholt und zurücktransportirt. Der Entsprungene war derselbe Mann, welcher vor einiger Zeit sich seiner Einlieferung durch einen Sprung von der Weichselbrücke zu entziehen suchte, jedoch auf einem Floß festgenommen ward.

— **Gefunden**: gestern 2 Schlüssel. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **Verhaftet** gestern Niemand.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 1. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön. Das Angebot bleibt klein, nur neuer Roggen wird stärker offerirt.

Weizen flau, russischer 170—175 ℳ
hell inländ. 185—195 ℳ
Roggen sehr flau und weichend.
neuer inländischer 118—121 ℳ
alter do. 115—117 ℳ
Hafer matter, russischer 110—115 ℳ
Gerste ganz unbeachtet, russische 90—100 ℳ
Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
Kochwaare 124—128 ℳ
Rübsen unverändert 260—270 ℳ
Raps trocken 268—274 ℳ
Rübkuchen je nach Qualität 7,50—8,00 ℳ

Danzig, den 31. Juli. Wetter: schön. Wind: N.

Weizen loco ist am heutigen Markte in recht flauer Stimmung und bei sehr geringer Kauflust gewesen. Das Geschäft war klein und mußte, außer feiner Waare zu billigeren Preisen erlassen werden: Die vom Auslande eintreffenden Depeschen lauten zu flau und entmuthigend und halten unsere Exporteure vom Ankauf zurück. Bezahlt wurde für Sommer- 125 pfd. 170 ℳ, 127, 130 pfd. 182½ ℳ; bunt 120, 125 pfd. 180, 187, 188 ℳ, hellbunt 125 pfd. 195 198 ℳ, hochbunt 125/6 pfd. 207 ℳ pro Tonne. Von russischem Weizen war Zufuhr und Angebot klein, doch auch die Kauflust nur schwach. Zu ungefähr letzten Preisen hat ein nur kleiner Umsatz stattgefunden und ist bezahlt ist bezahlt für roth Winter- 121, 124 pfd. 179, 180, 182 ℳ, roth milde 126—130 pfd. 190 195 ℳ, hellbunt 126 pfd. 198 ℳ, Sendomikra glasig 126—130 pfd. 205—216 pro Tonne.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer mit schwerem Gewicht gut zu lassen; solcher brachte 120 pfd. 120, 122 ℳ. nach Qual. 125/6 129½ ℳ, 126 pfd. 130 ℳ, polnischer 117/8 pfd. 109½ ℳ, besetzt 116 pfd. 108 ℳ pro Tonne. Die gestrige Preisortirung von 122 pfd. inländ. 129½ sollte 129 heißen. — Erbsen loco nach Qualität 127 ℳ pro Tonne mit Geruch und Schimmel gute 129, 130, 132 ℳ pro To. bez. — Winterrübsen loco flau und billiger, trockener brachte 275, 278 ℳ, nicht trocken von 260—274 ℳ, russischer rocken 278 ℳ, nicht trocken und feucht 265—375 ℳ pro Tonne. — Raps loco flau trocken 280—286 ℳ, nicht trocken von 266, 279 ℳ pro Tonne. — Spiritus loco 55 Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 1. August. 1878

		1./.878
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	215—60	215—90
Warschau 8 Tage.	215—50	215—80
Poln. Pfandbr. 5%	66—90	66—90
Poln. Liquidationsbriefe	58—70	58—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—50
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—70
Posener do. neue 4%	95—10	95—20
Oestr. Banknoten	177	176—60
Disconto Command. Anth.	147	146
Weizen, gelber:		
September-October	191	189
Oktober-November	191	190
Roggen:		
loco	121	121
Augnst	121	120
September-Oktober	124	123
October-November	125	124
Rüböl.		
September-October	62—60	63
October-Movemeer	61—60	62—30
Spiritus:		
loco	56—90	55—80
August-September	56—20	55—10
September-October	53—30	55—10
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 1. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	S.	Bewölkung.	
30. 10 U. Ab.	335.38	13.2	N	1	ht.	
31. 6 U. M.	334.54	11.3	NO	2	tr.	
2 U. Nm.	334.61	14.7	ONO	2	tr.	Regen

Wasserstand der Weichsel am 1. 1 Fuß 1 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 1. 8. 78. Nm.

Rom, 1. August. Cardinal Franchi ist heute früh gegen 1 Uhr gestorben.

---

nen Lauf." Sie hörte auf zu stöhnen, und ein leises „Weiter" kam über ihre Lippen.

„Meine Bedingungen sind diese, Madame: Sie händigen dem unglücklichen Manne, den Sie in Ihrer Macht haben, die gefälschten Wechsel aus, und versprechen nie ein Wort darüber laut werden zu lassen, und zweitens: Sie verlassen mit Ihrer Tochter Temple Nugent für immer, augenblicklich. Sie werden zugleich Miß Nugent's andern Vormund benachrichtigen, daß Sie vorziehen, Temple Nugent mit einem anderen Heim zu vertauschen, weil Miß Nugent jetzt alt genug sei, Herrin ihres eigenen Hauses zu sein. Schließlich werden Sie schriftlich die von Ihnen ausgestreute Verleumdung in Bezug auf den Gemüthszustand von Mr. Nugent's Bruder, und die Neigung zum Wahnsinn bei Miß Nugent, widerrufen."

„Aber es ist wahr, George Nugent starb im Irrenhause."

„Undankbares Weib, will nichts Ihren harten Sinn brechen? will nichts Sie demüthigen und zur Buße und Wahrheit bringen? George Nugent wurde durch Unglück, wie Sie sehr wohl wissen, und durch den Verlust seiner geliebten Frau zu dem Laster des Trunkes getrieben, welcher zuletzt eine Art Wahnsinn zur Folge hatte, aber eben so wenig mit erblichem Wahnsinn verwechselt werden kann, wie eine Gehirnentzündung. Hätte er in dieser Nachbarschaft gelebt, würden Sie die Lüge nicht gewagt haben; allein er starb in einem fernen Lande, und deshalb konnten Sie diesen Fall für Ihre bösen Zwecke benutzen. Doch genug, nehmen Sie meine Bedingungen an?"

Eine Pause trat ein, fast wollte Mrs. Nugent's harter Geist nicht nachgeben, trotz der ihr drohenden Gefahr.

„Ich muß eine Antwort haben, Madame, willigen Sie ein?"

„Ja," die Stimme klang erstickt, als sie antwortete. Alwynne zog schnell Papier und Feder hervor und schrieb rasch einige Zeilen.

„Jetzt, Madame, unterzeichnen Sie dieses. Lesen Sie es erst und dann unterschreiben Sie."

Sie gehorchte, die Unterschrift war in Ordnung und Alwynne steckte das Papier in sein Taschenbuch.

„Nun, Madame, die gefälschten Wechsel!"

Mrs. Nugent ging langsam nach einem Secretair, öffnete darin ein geheimes Fach und nahm einige Papiere heraus, die si Alwynne hinhielt.

„Da", sagte sie, „nun haben Sie alles Gewünschte, wo ist aber meine Sicherheit?"

Alwynne lächelte verächtlich. „Sie haben genug Sicherheit in dem Worte eines Ehrenmannes und in dem Wunsche, den ich hege, den Namen, den Sie tragen, vor Schimpf zu bewahren. Ich kann Ihr Mißtrauen begreifen, Sie schätzen andere nach dem eigenen Werth." Er schrieb ein paar Worte auf ein Blatt und reichte es der zitternden und noch zornigen Frau hin. „Da" sagte er, „ist Ihre Sicherheit. Ich verlasse Sie jetzt, rathe Ihnen aber, keine Zeit zu verlieren, alle die nöthigen Anordnungen zu treffen, um dies Haus zu verlassen, zugleich zu bedenken, daß irgend ein Versuch, in das Zimmer ihres Opfers zu gelangen, die Strafe der Entdeckung folgen wird."

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, noch einen ernsten Blick auf die Frau werfend.

7. Capitel.

Clara Nugent erwachte, wie sie glaubte, aus einem schweren Traum; sie empfand ein eigenthümliches Gefühl von Verwirrung und Niedergeschlagenheit, sowie geistiger und körperlicher Schwäche. Nach und nach kam Klarheit in ihre Gedanken; sie bemerkte, daß sie sich in ihrem eigenen Zimmer und ihrem eigenen Bette befände und die schmerzliche Erinnerung an ihre Krankheit sowie die Ereignisse, welche derselben voraufgingen, begann allmälig mit einem traurigen, drückenden Gefühl in ihr zu dämmern. Sie stöhnte — und dieser Ton schlug rührend an das Ohr der sanften Pflegerin, die schon während langer Tage und Nächte an ihrem Schmerzenslager gewacht hatte.

„Clara", sagte eine süße Stimme, „liebe Clara, hast Du Schmerzen?" Die Kranke blickte verwirrt umher, die Stimme war ihr fremd; aber sie klang so süß und beruhigend, diese Ausdrücke der Theilnahme und Liebe, daß sie zu träumen glaubte, denn keine solche liebenden Töne hatte seit ihrer Mutter Tod ihr Ohr berührt. Lange blickte sie auf die vor ihr stehende Gestalt. Es war ein junges Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren, groß und mit goldenem Haar. Clara erschien sie wie ein Wesen aus einer anderen Welt, ein Ausdruck von Ruhe lag auf dem lieblichen Gesichte, das sogleich auf den Beschauer seinen Einfluß übt.

„Wer bist Du?" fragte Clara.

„Mein Name ist Lina Fairfax, ich bin eine Freundin von Alwynne Compton", sagte die Fremde sich tiefer auf die Leidende beugend, „ich kam auf seine Bitte, Dich zu pflegen und bin schon während Deiner ganzen Krankheit bei Dir."

„Bin ich schon lange krank gewesen?" fragte Clara.

„Ja, drei Wochen; jetzt bist Du besser und Alwynne wird so dankbar dafür sein; ich will sogleich zu ihm gehen und es ihm melden und zugleich Doctor Fairfax hierher bringen."

„Welchen Doctor?" fragte Clara.

„Doctor Fairfax, einen Freund Alwynne's", antwortete die schöne Pflegerin, und eine leichte Röthe färbte Clara's Wangen. „Sei ruhig, liebe Clara, es sind nur liebende Freunde um Dich, und diejenigen, welche Du zu fürchten hattest, haben das Haus verlassen", und ohne ein weiteres Wort verließ sie das Zimmer.

Clara lag da, die Augen auf die Thür gerichtet, durch welche Lina Fairfax verschwunden war. Eine nebelhafte Vorstellung bemächtigte sich ihrer, daß es nur eine Vision gewesen, was sie eben erlebt habe. Des Mädchens Erscheinung war so schön, daß sie wohl für ein Wesen aus höheren Sphären gelten konnte. Daran kam die Erinnerung an deren Namen und die damit verbundenen Umstände. Lina Fairfax! — Ja, der Nebel wich von ihrem Geiste und die unglückliche Erinnerung an die Vergangenheit kehrte mit schrecklicher Klarheit zurück. Sie erinnerte sich an Alles, was mit diesem Namen in Verbindung stand; dies war die Lina, welche in Indien Alwynne's Leben gerettet hatte, dies die Lina, auf welche Dr. Fairfax sich als berechtigt bezog, Alwynne's Interesse an anderen Frauen in Frage zu stellen; dies die Lina, welche zwischen ihr und dem einzigen Wesen auf Erden stand, welches sie liebte.

(Fortsetzung folgt).

Inserate.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte Geburt eines Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 1. August 1878.

Rosenhagen I,
Pr. Lieutenant im 8. Pommerschen Inf.-Reg. Nro. 61

Bekanntmachung.

Denjenigen Gasconsumenten innerhalb der Stadt Thorn, welche über 1000 cbm. Meter Gas pro Jahr verbrauchen und mit denen anderweite contractliche Abmachungen nicht existiren, wird vom 1. Juli d. J. ab bis auf Weiteres folgender Rabatt bewilligt:

Bei einem Verbrauche von

1000—2000 cbm.	½ ₰. pr. cbm.	od.	2½%
2001—3000 „	¾ „	„	3¾ „
3001—4000 „	1 „	„	5 „
4001—5000 „	1¼ „	„	6¼ „
5001—6000 „	1½ „	„	7½ „
6001—7000 „	1¾ „	„	8¾ „
7001—8000 „	2 „	„	10 „
8001—9000 „	2¼ „	„	11¼ „
9001 cbm. und darüber	2½ „	„	12½ „

Da der Rabattsatz sich nach dem Jahresverbrauche richtet, so kann der Rabatt erst nach Ablauf eines vollen Jahres zunächst also nach dem 1. Juli 1879 in Abzug gebracht bezüglich zurückgezahlt werden. Bis dahin wird der volle Preis berechnet und eingezogen. Wir behalten uns vor bei steigenden Kohlenpreisen oder sonstigen auf die Betriebsresultate der Gasanstalt ungünstig einwirkenden Verhältnissen die Rabattbewilligung zurückzuziehen.

Thorn, den 22. Juli 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der städtische Feuerinspector Herr Reinicke ist für einige Wochen beurlaubt. Während seiner Abwesenheit wird derselbe durch Herrn Borkowski vertreten.

Thorn, den 1. August 1878.

Der Magistrat.

Schlesische Würfelkohle

in Waggons commissionsweise empfiehlt

Carl Spiller.

Im Interesse des Publikums empfehle ich angelegentlichst meine neu eingeführten

Havanna-Land Cigarren,

Mille 60 Mrk,

in 1) Sumatra Havanna,
2) Felix Havanna,
3) Rein Felix.

Der Preis von 60 Mk. ist Fabrikpreis!

Wiederverkäufern kann keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

Mit diesen vorzüglichen Qualitäten wird jede Concurrenz überboten.

Cuba - Land Cigarren

Mille 50 Mark

in anerkannt bester Qualität.

Reine Havanna-Cigarren, die ich auf meiner jüngsten Einkaufsreise sehr vortheilhaft erstanden, von 70 Mark pro Mille an.

Ausschuß-Cigarren,

die einen Werth von 80 Mk haben, pr. 1/10 Kiste mit Mk 5.

Direct importirte Havanna - Cigarren 1878er Ernte

zu allerbilligsten Preisen.

Ad. Bütow

Fabrikant und Importeur,

Berlin C.,

Königstraße Nr. 4.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in der **Breitenstraße Nr. 53** (Raths-Apotheke.)

Dr. Sinai,
pract. Arzt.

Kißner's Restaurant.

Kl. Gerberstr.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangsvorträge

Anfang 8 Uhr Abends.

Kissner.

Der

Krieger-Verein

macht am Sonntag, den 4 August eine Landparthie nach

Smolnik.

Für gute Getränke und Speisen werde ich sorgen.

Kissner.

Das größte Brod

ca. 5½ Pfund in der Mehl- etc. Niederlage der Kunkelmühle im Rathhause vis-à-vis Herren **Dammann & Kordes** zu haben.

Mielke.

Kalk in Waggons empfiehlt

Carl Spiller.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals u. Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene u. seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei: **Heinrich Netz und Hugo Claass.**

L. W. Egers in Breslau.

Uhren

empfiehlt der ungünstigen Geschäftsverhältnisse wegen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, jedoch nicht spottbillig, da billige Waare durch Reparaturkosten bald theurer wird. Nur solide Werke in reellen Gold- und Silbergehäusen.

G. Willimtzig.



Für die **Einmachezeit** empfohlen:

Henriette Davidis Paktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter **180 spezielle Rezepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten.** Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Zweiundzwanzigste Auflage.** Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Preis broch. 3 Mk. 50 Pfg., elegant gebunden 4 M. 50 Pf. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig,** vorräthig bei

Walter Lambeck.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe.:

Frisia 7. August. **Lessing** 21. August. **Pommerania** 4. Septbr.
Herder 14 August. **Wieland** 28. August. **Suevia** 11. Septbr.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.

Vandalia 22. August. **Silesia** 22. Sept. **Allemannia** 22. October.
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in Fray Bentos hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche nebenstehende Marke und Verschlussplombe tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur Aufzucht und Mästung für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

(H. 3148.)

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Gebr. Pichert.

Kohlen- & Baumaterialien Geschäft. Brückenstrasse 12.

Prim. asph. Dachpappen, Limmer Asphalt, Goudron,
Stettiner Portland-Cement (Lossius, Stern, Quistorp,)
Engl. Pat. Portl.-Cement v. Robius & Co.
(alleinige Niederlage in Thorn.)
Bester Bau-Stückkalk, gelöschter Kalk,
Engl. Dachlack, engl. Steinkohlentheer, wasserfr. Gastheer,
Holzcement, Holzcementdachpapier
Chamottsteine, Chamottthon, Rohr, Nägel etc. etc.
ferner:
f. Oberschlesische Würfel & Stückkohlen
engl. Maschinenkohlen, Nusskohlen
f. engl. Schmiedekohlen
engl. Ringofen Klein-Kohlen

empfehlen billigst

Gebr. Pichert.

Kohlen- & Baumaterialien Geschäft, Brückenstrasse 12.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Für Stellung Suchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis etc, für Dekonomie-Inspector, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt **A. Bode,** Berlin Prinzenstr. 18 — Retour-Marke erforderlich.

Die zur 1. Klasse 159. Lott. bestellten Loose bleiben den bisherigen Spielern bis zum 15. August cr. reservirt.

Der Lotterie-Einnehmer
Wendisch.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.

Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Mein Grundstück am Militairkirchhof Nr. 193 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Auch ist eine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermieth. **M. Holm.**

Dung hat billig abzugeben.
E. Szyminski.

Ein elegantes zweispänniges Fuhrwerk ist täglich billig zu vermiethen.

Herrmann Thomas
Neustadt Markt Nro. 234.

Auf dem neuen Markte:

In der dazu erbauten Bude:

Täglich große Vorstellung in der höhern Magie, oder scheinbare Zauberei. Auftreten der Afrikaner. Anfang Abends ½8 Uhr. Das Nähere die Zettel.

A. Kasprowicz

pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Zwei Lehrlinge können eintreten bei **J. Gołaszewski,**
Tischlermeister.

Ein Knabe ordentlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bei mir als

Lehrling

eintreten.

A Glückmann Kaliski.

Ein erster Hausdiener

kann sich melden **„Arenz-Hôtel."**

Mehrere Wohnungen vom 1. Octob. in meinen Häusern Bromberger Vorstadt 2. Linie zu vermiethen.

W. Pastor.

---

1 kl. Wohn. ist Junkerstr. 251 zu verm.

Dem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir mein

Sarg-Magazin

bei vorkommenden Fällen bestens zu empfehlen

J. Gołaszewski.

---

2 kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Ein Mitbewohner für ein freundlich möblirtes Zimmer mit guter Beköstigung (billig) wird gesucht Breitestr. 444.

---

2 Wohnungen

3 Treppen hoch, im Ganzen oder auch getheilt, hat sogleich oder zum October zu vermiethen.

R. Tarrey,
Altstädter Markt.

In unserm Hause, Mocker Nr. 1 sind z. 1. Oktober Wohnungen zu vermiethen. Geschwister **Krantz.**

Ein möbl. Zimmer nach vorn ist zu vermiethen Breitestr. 449. Zu erfragen beim Kaufmann Heiman.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen. Elisabethstraße Nro. 263.

Einen verschließb. Lagerplatz in der Stadt verm. E. Mielziner Culmstr.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.